

Bald gibt es den zweiten Jahrestag des tragischen Todes von Beksinski. Ich möchte ihn verehren, und zwar dadurch, dass ich das Publikum meiner virtuellen Galerie mit noch einer Form seines Schaffens - Fotografie – bekannt machen möchte. Von chronologischem Standpunkt aus hat er eben durch Fotografie sein Abenteuer mit Kunst begonnen, es fügte sich aber so, dass ich erst jetzt seine Fotos publizieren kann. Mit dieser Form des Schaffens hat sich Beksinski in den 50er Jahren beschäftigt. Später wurden Zeichnen und Schnitzen zu seiner Hauptbeschäftigung, in der zweiten Hälfte der 60er Jahre hat er begonnen, Ölgemälde auf Hartfaserplatte zu malen, und endlich in den 90er Jahren und am Anfang des 21. Jh.s hat er sich mit Grafiken und Computer-Fotomontagen befasst. Obwohl Fotografie seine erste Form des Kontakts zur Kunst war, hat er sofort einen ehrenvollen Platz unter den Künstlern genommen. Davon zeugt die Anzahl der Preise, die er in verschiedenen internationalen Schauen erhalten hat. Am wichtigsten ist jedoch die Tatsache, dass seine Fotos bis zum heutigen Tag nicht an Originalität verloren haben, trotz alledem, was in diesem Kunstbereich seit jener Zeit in der Welt passiert ist. Vom Standpunkt des Werkzeugs aus unterscheidet sich Fotografie von der Malerei, jedoch sind seine Fotos schon als Ankündigung seiner charakteristischen künstlerischen Eigenschaften zu verstehen, die sein ganzes späteres Werk geprägt haben. Seine Fotos sind keine Reportagen, sondern ausschließlich formale Kompositionen. In diesen Kompositionen sind menschliche Gestalten und Gesichter nur Requisite, deren Anordnung, Belichtung und Komposition direkt, ohne Vermittlung irgendwelcher Erzählung, zum Kernpunkt, d.h. zum Eindruck der Schönheit, führen sollen. Seine Models waren am häufigsten seine Frau und andere Verwandte, die in seinen Jugendzeiten um ihn gelebt und für ihn viel bedeutet haben. Und trotzdem diese Leute in Fotografie von Beksinski ausschließlich als Vorwand für ein Formenspiel zu verstehen sind, ist seine Fotografie doch nicht „kalt“. Ganz umgekehrt – außer dem Gefühl der Schönheit, das durch das Formenspiel erreicht wird, versucht sie auch die tiefsten Gefühle in der Psyche

des Zuschauers zu bewegen. Und obwohl Beksinski in jenen Jahren noch ein junger Mensch war, ist seine Kunst schon damals um die Angst vor dem Tod gekreist. Sein ganzes Leben lang wollte er nämlich den Tod vergessen, indem er darüber unaufhörlich gesprochen hat.

Ich möchte erwähnen, dass sich die originalen Positive der hier dargestellten Fotos im Nationalmuseum in Wroclaw befinden.

Piotr Dmochowski